

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

aller Art werden in der
Steinbäckerei des Buch-
druckers Johann Baptist
Wien bezogen die elben die
Annoncen-Expeditoren Alois Op-
pelt, Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler, ihre An-
stalten: Passons, Joins & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrichten
einer einpalia in War-
muth'sche kostet 1 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. B. bez. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinbäckerei.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
für das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
vierteljährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. Währ.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinbäckerei.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schässburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 111. Hermannstadt, Samstag am 9. Mai 1868.

Telegramm

der
„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

West, 8. Mai. Heute Mittags fand beim Ministerpräsidenten eine Konferenz statt, in welcher mit Zuziehung der militärischen Capacitäten des Landtages über die landtägliche Vorlage der Wehrverfassung berathen wurde.

Vorgestern war in der Redaction der „Magyarusäg“ und in der Hefenast'schen Druckerei resultatlose Handdurchsuchung.

Die Donau ist im gefährlichen Wachsen begriffen.

Amtliches.

Der k. ungarische Justizminister hat den Gerichtsbesitzer des Gonther Komitates Anton Rosenberky und den Gerichtsbesitzer des Raaber Komitates Andreas Horvath zu Aushilfsreferenten in der Eigenschaft als supernumeräre Sekretäre bei der k. ung. Gerichtstafel ernannt.

Der k. ungarische Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht hat für die bei der Kaschauer Staatsprüfungs-Kommission in Folge der Ernennung des Mar. Andraffy zum Chef der Pester k. ungarischen Finanzprokurator erledigte Präsidienstelle den zweiten Vizegespan des Hauzer Komitates und Komitatsgerichtspräsidenten Peter Teleky ernannt.

Der k. ungarische Finanzminister hat den Simon Winege zum Steueroffizial ernannt.

Ueber Pressefreiheit und Censur.

Nachdem der Herr Ministerpräsident Graf Andraffy aus Anlaß der Interpellation des Herrn Abgeordneten Gull es zugesagt hat, bezüglich der Verhältnisse in Siebenbürgen einen Vorschlag auf den Tisch des Hauses zu legen, so ersuchen wir Sie, die Bestimmungen des Pressegesetzes vom Jahre 1848 und insbesondere die Abänderungen in Betrachtung zu ziehen, welche durch die Einführung desselben in Siebenbürgen herbeigeführt wurden.

Da zufolge des ungarischen Pressegesetzes über Pressevergehen Geschworene zu richten haben, so müssen die Grundfälle desselben in das Bewusstsein des Volkes sich einleben. Soll das Geschworenengericht gedeihen, so darf das Recht der Presse nicht bloß Juristenrecht sein, es muß allgemeines Volksrecht werden.

Das ungarische Pressegesetz spricht vor Allem den allgemeinen Grundsatze aus, daß die Präventivcensur für immer aufgehoben und die Pressefreiheit wieder hergestellt wird.

Der §. 1 des ungarischen Pressegesetzes lautet: „Seine Gedanken darf Jedermann im Wege der Presse frei mittheilen und frei verbreiten.“ Wir sind der Ansicht, daß dieser allgemeine Satz leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben kann.

Wachstone hat in seiner Erklärung der Menschenrechte die unbedingte Forderung der Pressefreiheit auf das angeborene Recht eines jeden Menschen gegründet, seine Gedanken überall äußern und mittheilen zu dürfen.

Existirt wirklich ein solches angeborenes Menschenrecht der Pressefreiheit? Hat das ungarische Pressegesetz nur dieses angeborene Recht sanctionirt?

Nichts scheint beim ersten Blick so einleuchtend als die Deduktion: der Mensch muß zu seines Gleichen reden können, wie er denkt. Ein Gesetz und eine Regierung, welche dieses nicht gestattet, zwingt die Bürger entweder zum Schweigen oder zum Lügen. Das erzwungene Schweigen erzeugt Unmuth, Haß und das Bestreben, den Fesseln mit Gewalt sich zu entziehen; die Lüge aber ist die Waffe der Schwachen gegen den mächtigeren Feind.

Dennoch aber ist das Recht, drucken zu lassen was man will, eben so ein Unrecht, wie etwa das analoge: zu machen, was man will.

Man kann nicht bloß mit der Hand, sondern auch mit dem gedruckten Worte Unrecht thun. Es leuchtet ein, daß Niemand ein Recht haben kann, der Unwahrheit und dem Unrechte, welches sich gegen die Verfassung und die rechtliche Ordnung im Wege der Presse kehrt, etwa mit Berufung auf den §. 1 des Pressegesetzes zum Siege zu verhelfen.

Es gibt kein Recht, durch die Presse die rechtliche Ordnung zu unterwühlen und Unrecht zu thun. Dieser Meinung ist auch das ungarische Pressegesetz. Viele seiner strengen Bestimmungen beweisen es, daß es die Nothwendigkeit anerkennt, der Willkür der Gedankenmittheilung, die sich gegen das Recht kehrt, Schranken zu setzen. Das Sprechen im Wege der Presse ist ganz etwas anderes, als sonstiges Mittheilen. Das durch die Buchdruckerpresse veröffentlichte Wort hat eine Ausdehnung und Verbreitung, wie sie dem in engen Schranken verhaltenen Laut der menschlichen Stimme und dem durch mühsames Abschreiben vervielfältigten Worte nicht zukommt.

Wer zum Ohre sprechen will, der muß in der Regel so nahe sein, daß er sich dem Auge nicht entziehen kann. Er ist hiebei genöthigt, mit seiner Person, für das, was er spricht, einzustehen. Wer aber zum Auge durch die Schrift oder den Druck spricht, kann sich unter den Schleier der Anonymität verbergen und sich der Verantwortlichkeit für das Unrecht entziehen, das er durch sein leichtfertiges oder böses Wort anrichtet.

Die Anonymität enthält, wie die Finsterniß, die Verführung zu so manchem Bösen, das umgekehrten Blick, wenn der Thäter und seine That von den Leuten gesehen werden könnte.

Bleibt ein angeborenes Recht, seine Gedanken im Wege der Presse frei mittheilen und zu verbreiten, so besteht neben demselben auch eine angeborene Pflicht, durch die Presse Wahrheit und Recht nicht zu verleihen. Ohne diese Pflicht wäre jenes Recht keine Wohlthat, sondern eine schwere Plage, eine Qual.

Ist die Freiheit des Einzelnen das Prinzip, aus welchem die Pressefreiheit folgt, dann steht dem Rechte der Pressefreiheit keine Pflicht zur Seite; denn die Freiheit kennt keine Nothigung; dann darf der Verleumder, der Rebelle, der Hochverräter, der sich der Presse für seine schlechten Zwecke bedient, nicht zur Verantwortung gezogen und gestraft werden, denn er macht nur von seinem angeborenen Rechte Gebrauch; indem er seine Ueberzeugungen, und seien sie auch noch so gemeinschädlich, im Wege der Presse geltend macht; dann verleiht das ungarische Pressegesetz, welches Strafen gegen den Mißbrauch der Presse droht, und die Richter, die es anwenden, das angeborene Recht auf Pressefreiheit.

Die Pressefreiheit aber ist nicht dazu vorhanden, damit die Unwahrheit und Schlechtigkeit des Einzelnen sich erforderlichen Falles geltend machen könne; sie hat die weit höhere und edlere Bestimmung, die wahre öffentliche Meinung zu schaffen und zu finden. Unter der wahren öffentlichen Meinung aber verstehen wir das die politischen Ereignisse begleitende und sie treibende Gewissen der Nation.

Die öffentliche Meinung bedarf der Freiheit, um sich entwickeln zu können.

Wer die Wahrheit will, der darf der ehrlichen Meinung es nicht verwehren, sich geltend zu machen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie unrichtig sein konnte. Eine Regierung, die ehrlische Meinungen konfiscirt, weil sie zufälligerweise nicht die ihrigen sind, hat es nicht einmal so weit gebracht, um wie Samathiel bezüglich des Christenglaubens einzuführen, daß dasjenige, was sie für falsch hält, unter dem Sonnenlicht der Freiheit des Wortes sich als Staub erweisen wird, wenn es Staub ist, durch ihr Verbot aber von seiner Licht-Natur nichts verliert, wenn es vom Licht ist. Mit demselben Rechte, mit welchem eine Regierung ehrlische Meinungen, weil sie den ihrigen entgegengesetzt sind, und deswegen möglicherweise gefährlich und schädlich sein können, konfiscirt, könnte auch die Polizei jeden Menschen hinter Schloß und Riegel setzen. Nur indem man alle isolirt und einsperrt, ist mit der Möglichkeit des Unrechtes, das Unrecht selbst bejeitigt.

Der konsequente Absolutismus gelangt bezüglich der Presse auch zu diesem Standpunkte. Er konfiscirt alles politische Meinen. Wo nichts gedruckt werden kann, kann auch durch die Presse nichts geschadet werden. Das ist das Ideal, zu welchem die Censur nach ihrem Begriffe und Prinzipie schließlich gelangen muß. Das Reich der Censur gleicht dem Friedhofe, in welchem die Todten, wie die Leute, denen die Censur den Mund geschlossen hat, still und stumm neben einander sich befinden, ohne die Möglichkeit des Unrechtes und der Unwahrheit, aber auch ohne die Möglichkeit, das Recht und die Wahrheit geltend zu machen.

Politische Uebersicht.

Wien, 6. Mai. Es bestätigt sich, daß die gegenwärtige Session des Reichsrathes demnächst schon einer mehrmonatlichen Unterbrechung entgegengeht.

Mit Ende des laufenden Monats dürfte, einem Wunsche entsprechend, der in Abgeordnetentreiben selbst mehrfach zum Ausdruck gelangte, der Reichsrath bis zu Anfang September sich vertagen und den Landtagen Platz machen. Bei Wiederbeginn der Sitzungen wird der Reichsrath das Wehrgesetz, das der Vertretung vorgelegt werden soll und inzwischen von der händigen Kommission durchberathen werden wird, als nächste Arbeit vorfinden. Nach Erledigung dieser Aufgabe, welche wohl einen Monat oder mehr in Anspruch nehmen dürfte, hofft man beiläufig zu Beginn des Oktober die Delegationen zusammentreten lassen zu können, und würde der Reichsrath dann etwa im November die Winteression beginnen.

Nachdem, allem Anscheine nach, die Finanzfrage schwierig noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine definitive Lösung erfahren wird, und voraussichtlich irgend ein provisorisches Expediens für das 1868er Budget wird gesucht werden, so dürfte mit dieser vitalen Frage dann die parlamentarische Winterkampagne eröffnet werden und — wie man in Abgeordnetentreiben die Lösung sich denkt — die Finanzfrage im Zusammenhange mit einer gründlichen Steuerreform geregelt werden.

Die national-liberale Fraktion im norddeutschen Zollparlament hat folgenden Abreßentwurf eingebracht:

„Allerhöchster, großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Das von Ew. Majestät berufene deutsche Zollparlament fühlt sich als Vertretung des deutschen Volkes gebrungen, Zeugniß abzulegen von dem Streben der Nation.

Ew. Majestät befähigen, wie das Bedürfniß des deutschen Volkes nach der Freiheit inneren Verkehrs und die Macht des nationalen Gedankens den deutschen Zollverein allmählich über den größten Theil Deutschlands ausgedehnt hat.

Feuilleton.

Ein Verjüngungsatelier.

In einer der volkreichsten, aber nicht grade saßbionablesten Straßen von New-York bemerkte ein deutscher Farmer, welcher Gins und Verlaufen nach der großen Stadt gekommen war, eine sonderbare Firma, welche seine Neugierde erregte; es hand nämlich über einer Ladenthüre das Wort „Verjüngungsatelier“, und als der Farmer eingetreten war, erblickte er noch an allen Wänden mit riesigen Lettern die Aufschrift: „Hier wird man verjüngt.“ Freilich sah er sofort, woran er damit war, denn das Verjüngungsatelier war eben ganz einfach eine Barbier- und Haarschneider-Stube; der Deutsche wollte ruhig wieder hinausgehen, allein der Besitzer des Ateliers, ein kleiner Franzose mit einer ungläublichen Jungenfertigkeit, gab dieses durchaus nicht zu, sondern berebete den Kunden, sich verjüngen zu lassen.

— Was wird das kosten?

— Bloß fünfundsünfzig Cents, und Sie kennen sich dann selbst nicht wieder, mein Herr.

Dem Farmer machte der Gedanke Spaß und er fand den Preis nicht so hoch, als den der fortwährend in allen Zeitungen angepriesenen Augenbaltire, Eau de Ninon, Lilioneje, und wie sie alle heißen mögen, welche den Lauf der Jahre anhalten sollen, wie Jovina den der Sonne.

Er überließ sich also willig den Händen des Künstlers, der ihn einleitete, den verwilderten Bart bis auf einen respectablen Schnurr- und Bardenbart abstrafte, das Haar verschnitt, parfümirte und brante — Alles mit wirklich ungewöhnlicher Gewandtheit und zauberhafter Geschwindigkeit.

Als Alles fertig war, betrachtete sich der Farmer im Spiegel.

— Jetzt haben Sie mich also verjüngt? sagte er.

— Allerdings, erwiderte der Haarschneider, um zehn Jahre, lieber Herr, nicht mehr noch weniger.

Der Kunde lachte und meinte mit etwas spöttischem Tone:

— Aber warum haben Sie mich denn nicht lieber noch um mehr verjüngt?

— Mein Herr, antwortete der Franzose mit unnachahmlicher Würde, ich weiß sehr wohl, was ich thue und bin mir der ganzen Verantwortlichkeit bewußt, welche auf mir ruht. Es käme mir nicht zu und würde sehr unrecht von mir sein, wenn ich Verwirrung und Mißverständnisse in den Schooß der Familien bringen wollte. Wissen Sie wohl, verehrter Herr, was Ihnen begegnet wäre, wenn ich Sie noch mehr verjüngt hätte?

— Nun, was denn?

— Man würde Sie wieder — in die Schule zurückgebracht haben!

Notizen.

— Die österreichischen Erzherzoge in Konstantinopel wurden vom Sultan mit ganz außerordentlichen Aussehen Ehren behandelt. Mit dem Erzherzog weilte die Gräfin des Reiches. In dem Landhause fuad Pascha's nahmen sie, wie der „Bist.“ meldet, ein köstliches Dejeuner ein, dem ein Besuch der Gärten und Stadtwälle, und von den Frauen einer im Garten bei der Schwieger-tochter des Ministers folgte. Am späten Nachmittag besahen sie das neue Marmorpalais von Ghuniar Mustafa in der Nacht von Buitos, ein wahres Juwelstück, und sahen und ritten dann über die von Blatanen besetzten Wiesen nach dem kaiserlichen Kosak von Zofat. Am 23. April erwiderte Baron Prosch die Gastfreundschaft durch ein großes Diner, das er dem Großherzog durch ihre Gegenwart des Auswärtigen fuad Pascha gab, und das die Erzherzoge durch ihre Gegenwart auszeichneten. Laufe auf den Kaiser und den Sultan schloffen das Mahl. Am 25. bewirthete der Sultan die hohen Fremden in dem Palaste von Dolma-baghliche, bei welcher Gelegenheit Baron Prosch im Auftrag des Kaisers dem Sultan die Dekoration des Stephansordens in Brillanten überreichte. Die Erzherzogin Marie mit ihrer Goldkammer, der jungen Baronin Prosch, und der Baronin Meyer, machten inzwischen den Besuch bei der Sultaniin, zu dem sie eingeladen worden waren. Am selben Tage Abends noch sahen die Erzherzoge nach dem Meerbusen von Mudania, um von dort aus Bursa und den asiatischen Dhymp zu besuchen. Nach einer Abwesenheit von 3 Tagen kehrten sie am 28. April zurück und sollen Nachmittags mit dem Dampfer, der nach Bursa abgeht, abreisen. Dafür ist für den 30. April unter dem Namen eines Grafen Resheim reisend Erzherzog Ludwig Victor angekündigt.

— (Schullehrer und General.) In Papa wird demnächst ein italienischer General eintreffen, der in Ungarn geboren ist und ehemals in einem Dorfe

unweit Papa Schullehrer war. 1848 war er Dombes nach der Waffenredung bei Bilagos wurde er in die 1. Armee eingereiht. Später desertirte er nach Italien, brachte es unter Garibaldi zum Hauptmann und dann in der regulären Armee zum General. Der Name des tapferen Schullehrers ist Fr. Ernhard.

— (Kasernenbrand.) In Fiume wurde am 1. Mai Mittags die dortige Kaserne ein Raub der Flammen. Das Element soll furchbar gewüthet haben, der Schaden ist sehr bedeutender sein, da unter Andern erst unlängst eine große Anzahl Montursstücke dafelbst eingelagert wurde, doch soll auch eine Versicherung von ungefähr 20.000 fl. bei der Wiener „Donau“ bestehen.

Wien. Eine strafgerichtliche Untersuchung gegen einen Prie ster ist hier im Zuge, der in einem Dorfe des Freiwaldauer Dekanats in einer am 29. März abgehaltenen Predigt Alles überboten haben soll, was bis jetzt von der Kanzel herab gegen die neuen Minister und die neue Ordnung der Dinge gesagt worden ist. Laut der bei der Staatsanwaltschaft in Troppau erfolgten Anzeige habe nämlich der hochwürdige Prediger nachstehendes gesprochen: „Es ist den Verurtheilten gelungen, solche Personen an die Spitze des Staates zu bringen, welche kein göttliches Religion besitzen und schon als Satan der Hölle zuzurechnen, während diese Personen noch solche Geleise herausgeben werden, daß D — ihr uneheliches Kind werden können, ohne ins Zuchthaus gesperrt zu werden. Einem ehelichen Weibe aber wird in einem solchen Falle der Prozeß gemacht. Ihr, fuhr der Prediger fort, Ihr seid daran schuld, daß es dahin kam, weil Ihr solche Leute gewählt habt.“

— (Augenscheinlich.) Herr X., ein wichtiger Pariser Jüngling, hatte gemeldet, daß er einen ganzen Abend hindurch den Herrn B., der langweilig zu schmecken weiß wie feiner, reden lassen wolle, ohne ihm etwas anderes zu erwidern als das eine Wort: Augenscheinlich. Der Abend kam, und richtig schwahte Herr B. unaufrichtig. Das Selbstgespräch hatte schon zwei volle Stunden gedauert, da fiel es dem Herrn B. selber auf, daß ihn Niemand unterbreche; er ward getroffen, er meinte eine bössliche Absicht zu erkennen. Auf mehrere Fragen, die er an Herrn X. richtete, erhielt er stets die Antwort: Augenscheinlich. Zuletzt drach er los: Herr X., wollen Sie mich zum Besten haben?

Augenscheinlich.

Sie sind unverschämte!

Augenscheinlich.

Sie müssen mir Genugthuung geben!

Augenscheinlich.

Des andern Tages schlugen sich die Beiden auf den Degen. Herr X. ward in die Lunge getroffen. Sein Gegner trat auf ihn zu und fragte: Fühlen Sie sich schwer verwundet?

Augenscheinlich, antwortete X. und verschief.

ein wuthverächlicher
ppendorfer verfochten
er die Richtung zur
rei Hunde des Mäl-
schob ihn an, ohne
vor dem Wirthshause
die Bestie zu tödten.
Es wäre angezeigt,
in veterinärische Bec-
lück verhütet werde.
(3. N.)*

Polizeilichen Vorlesun-
D. Res.
erreichende Annonce

Mai 1868.

180.40
116.75
114.75
5.57

Obliigationen

63
68
139
140
81
82

h
unter Zusicherung re-
nung.
lung 1867 er-
nten die Herren
Redaille.
öglichkeit dieser Maß-
enfrei an Ort und
hässburg.

sch
ten durch Dr. Suin
reimigt bei Weitem
in Zahnfleisch anzu-
nigt und der ganzen
ung der wahrhaften
andereidenden, Päch-
fortgesetzt bei J.

Deva: A. Boenaf;
Wasarhely: Fejer
Apotheker Ferd. Je-
sch: Mählbach:
Hvar: Apothek-
rang, Wagner;
Lasnad: Gal.
12-12

Battungen
menhender,
ätzung
gerechtes Aufsehen
so dürfte der ganze
Sachverh., auch
n. n. n. die feinsten,
andere und Zer-
n. n. n. 3.50,
Sachverh., weiß
Schid.
rein feinen, für 6 und
Sachverh. sein
Sachverh. sein
n. n. n. 50 Ellen,
40 die abgerollten.
Birtling, Percall
n. n. n. 30 fr. die Elle.
Sachverh. und
Mutter, zu 38, 40 und
Sachverh. und Ruffin-
Sachverh. 45, 40 und
Ausführliche Preis-
Sachverh. Verpadung
Sachverh. erucht.
Sachverh. von Welder
Sachverh. Palais. 5-24

Wir leben der Ueberzeugung, daß jenes Bedürfnis unserer Nation die Freiheit auf allen Gebieten fördern und die Macht dieses nationalen Gedankens auch die vollständige Einigung des ganzen deutschen Vaterlandes in friedlicher und geüblicher Weise herbeiführen wird.

Eine naturgemäße Entwicklung hat zur Vertretung der gesamten deutschen Nation bezüglich ihrer wirtschaftlichen Interessen geführt. Die seit Jahrzehnten vom deutschen Volk erstrebte und seinerzeit von sämtlichen deutschen Regierungen als unabwiesbares Bedürfnis anerkannte nationale Vertretung für alle Zweige des öffentlichen Lebens kann unserem Volke auf die Dauer nicht vorenthalten werden.

Die Liebe zum deutschen Vaterland wird die inneren Hindernisse zu beiseiten wissen. Die nationale Ehre wird das ganze Volk ohne Unterschied der Parteien zusammenführen, falls von Außen versucht werden sollte, dem Drange des deutschen Volkes nach größerer politischer Einigung entgegen zu treten.

Unsere Nation achtet fremdes Recht und wünscht friedlichen Verkehr mit allen ihren Nachbarn. Sie darf daher Gleiches von Anderen erwarten, falls ihr das eigene Wohl eine Aenderung in ihren inneren Einrichtungen nötig erscheinen läßt.

Die angelängigten Vorlagen werden wir mit pflichtmäßigem Ernst prüfen. Das gemeinsame deutsche Interesse wird unsere Beschlässe leiten.

Den Handelsvertrag mit Oesterreich nehmen wir mit besonderer Genehmigung entgegen. Wir legen auf die freundlichen Beziehungen zu dem durch Stammesverwandtschaft und mannigfache Bande eng mit uns verbundenen Nachbarlande einen hohen Werth.

Wir vertrauen, daß es Ew. Majestät vergönnt sein werde, getragen durch die vereinte Kraft der deutschen Nation und im Einverständnis mit Ew. Majestät hohen Verbündeten den Ausbau des gemeinsamen Wertes zu vollenden, dessen Abschluß Sicherheit, Recht und Frieden nach Außen, wie materielle Wohlfahrt und geistliche Freiheit nach Innen verbürgt.

Ew. Majestät 14.

Eingebracht ist hier Antrag von den badiischen und hessischen Abgeordneten Mez, Bamberger, Blumrich u. A.; er wird unterstützt u. A. von Benningsen, Bruch, Forstner, Kaster, Miquel, Graf Schwerin, Iwer, Ullrich. Die konservative und feilkonservative Fraktion sind vorläufig noch gegen den Antrag unterzeichnet; diese sollen Bedenken gegen eine prinzipielle Debatte erheben haben, zumal dieselbe dem Ministerium Höhenbolle Verlegenheiten bereiten könne. Wie es heißt, wollen sie gegen den Antrag einer Adresse überhaupt stimmen; würde in der Adressfrage nicht zur Tagesordnung übergegangen, so würden sie sich dann dem eingebrachten Entwurf anschließen. Die Fortschrittspartei verhält sich indifferent.

Der zwischen Frankreich und Tunis in diesem Augenblicke schwebende Konflikt, veranlaßt folgendem Umstände seine Entstehung: Die Nichtzahlung der Coupons der letzten in Paris ausgelegten tunesischen Anleihe veranlaßt die franz. Regierung im Interesse der Obligations-Inhaber zu Reklamationen beim Bey. Letzterer erklärte sich im Anfang auch prinzipiell bereit, den Forderungen Frankreichs gerecht zu werden, als es aber zur Unterzeichnung einer Uebereinkunft bezüglich dieses Gegenstandes kommen sollte, weigerte er sich einzugehen, darauf einzugehen. Die Vorstellungen des französischen Agenten, des Geschäftsträgers Vicomte Votmilian, erwiesen sich als fruchtlos, so daß sich dieser entschloß, die diplomatischen Beziehungen zum Bey abzubrechen. Zugleich hand er nicht an, demselben zu erklären, seine Handlungsweise könnte ihn leicht den Besitz der Regentschaft kosten. Der Bey, erschreckt, ließ natürlich sofort einen lauten Hilferuf aus und wandte sich an befreundete Mächte, namentlich an England, mit der dringenden Bitte, ihm doch in dieser Noth beizustehen. Die englische Regierung hat sich auch bereits mit dem französischen auswärtigen Amt und Einvernehmen geeinigt und man wird nun abwarten müssen, welchen Verlauf die diplomatischen Verhandlungen nehmen werden.

Herr Szatmari sprach sich bei dem von der polnischen literarischen Gesellschaft am 3. Mai in London veranstalteten Gedächtnißfeste in folgender Weise über die Stellung der Polen in Oesterreich aus: Die Polen sehen zwar in den Verträgen von 1815 nicht ihren einzigen Rechtsstitel, trotzdem protestieren sie gegen die Unterdrückung des von Congresse geschaffenen Königreiches. Ungeachtet ihrer traurigen Lage dürfen sie nicht verzweifeln; neue Aussichten eröffnen sich für ihre Sache. Die Allianz der drei Nachbarn, welche Polen getheilt haben, ist zerfallen und Polen ist für seine Freunde nicht mehr unzugänglich. Die wichtige Thatsache kann nicht ohne Folgen bleiben. In Erwartung derselben müssen die Polen bereits die Freiheiten und Rechte, welche ihnen Oesterreich in Galizien zurückgegeben hat. In dieser Provinz haben sie den systematischen Answürzungen ihrer Feinde gegenüber zu beweisen, daß sie sich selbst zu regieren und von ihrer Freiheit einen weisen Gebrauch zu machen wissen. Sie müssen überdies dafür Sorge tragen, daß ihr gesammtes Vaterland Nutzen ziehe aus der Freiheit, die sie dort genießen. Sie haben noch eine andere Aufgabe von größerer Tragweite zu erfüllen: alle Welt begreift die Nothwendigkeit, an der Donau ein großes Reich zu erhalten. Die Polen, mit Oesterreich verflochten, müssen daselbe offen gegen die Gefahren, von denen es bedroht wird, verteidigen. Zu dem Zwecke müssen sie sich aufrichtig den Ungarn anschließen, und diese beiden Nationen haben wieder vereint ihre alte geschichtliche Mission aufzunehmen: das Bollwerk des Abendlandes gegen die Moskowiter zu bilden. Die Polen können nicht vergessen, daß sie Slaven sind und Pflichten gegen die Slaven haben. Sie müssen ihre Kräfte anspannen, um das Slaventhum den Armen Auslands zu entreißen, der abendländischen Bildung zuzuführen. Sie sind daher verpflichtet, für die Slaven wie für sich selbst eine aufrichtige Autonomie zu fordern. Die Polen zweifeln nicht, daß die Ungarn diese Forderung gerecht finden und den Slaven die gemachten Zusagen halten werden.

Aus dem Reichstage.

Peñ, 5. Mai. In der heute kurz nach 12 Uhr Mittags durch den Vizepräsidenten Grafen Sziráky eröffneten Sitzung der Magnatenkammer überreichte vor allem der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Peter Mihályi, das Nuntium desselben mit dem sanktionirten Geetze über die Handels- und Gewerbebestimmungen, welches gleichfalls sofort publizirt wird. Der Präsident bemerkt, daß das Gesetz üblicherweise im Reichstagsarchiv aufbewahrt werden wird.

Hierauf wird eine Zuschrift des Ministers des Innern vorgelesen, worin derselbe mittheilt, daß das früher vertragte feierliche Requiem für weil. Ihre Majestät die Kaiserin Königin Maria Ludivia, dritte Gemahlin weil. Sr. Majestät des Königs Franz, am 7. d. M. um 10 Uhr Vormittags in der Dfner Festungspfarische abgehalten wird. Das Schreiben wird nebst der Einladung des Präsidenten zur möglichst zahlreichem Theilnahme zur Kenntniß genommen.

Der Präsident läßt nunmehr den Bericht der entsendeten Specialkommission über das Gesetz wegen der Münzprägung verlesen. Der Kommissionsbericht beantragt, nachdem der Herr Finanzminister in den Kommissionsberatungen das Gesetz entsprechend erläuterte und beleuchtete, das selbe sowohl der Form als dem Inhalte nach anzunehmen. Uebrigens betont der Bericht aufs Wärmste die Nothwendigkeit der je früherer Einführung der Goldwährung. Nachdem sich das Haus für die sofortige Verabreichung der Gesetzesvorlage erklärt, wird dieselbe in zweiter und dritter Lesung angenommen. Wlos im Schlusssatz, worin es heißt: „mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der k. ungar. Finanzminister beauftragt, die Worte: „königlich ungarisch“ nach Antrag des Oberpräsidenten Joseph Tomcsányi weggelassen, weil naturgemäß kein

anderer Finanzminister als der k. ungarische gedacht werden kann. Das Unterhaus wird ersucht werden, diese Modifikation, gegen welche auch der anwesende Finanzminister keine Einwendung erhob, zu acceptiren. Schriftführer Baron Julius Nagy wurde beauftragt, das Gesetz morgen in's Unterhaus zu überbringen. Bei der Specialberatung des Gesetzes bemerkte übrigens Graf Sziráky, daß er durch sein Präsidentenamt verhindert sei, seinen in der Sitzung vom 27. April gemachten Antrag wegen des Marienbildes auf den zu prägenden Münzen zu vertreten.

Die Sitzung wurde befristet Aufertigung des Protokolls zeitweilig unterbrochen, und erfolgte bei Wiederaufnahme derselben die Authentification des Protokolls ohne Bemerkung.

Peñ, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird zunächst das Protokoll der jüngsten Sitzung authentizirt und hierauf vom Präsidenten einige Petitionen angemeldet. Samuel Bonis, als Präsident der Rechtskommission, überreichte den Bericht über den Gesetzentwurf wegen der Civilprozessordnung zur weiteren Verfügung des Hauses. (Beifall.) Der Bericht wird vorgelesen und dessen Drucklegung und Vertheilung an die neun Sectionen des Hauses angeordnet.

Jakob Hannich überreichte eine Petition aus Schäßburg in der Frage des sächsischen Nationalgrafen; Fabricius aber eine Gegenpetition der Schäßburger Einwohner, welche sich mit dem Vorgehen in dieser Frage einverstanden erklärt.

Nunmehr wird der Schriftführer des Oberhauses, Baron Julius Nagy, eingeführt, welcher das Nuntium der Magnatenkammer und das Gesetz über die Münzprägung überreicht. Das Nuntium wird gelesen, und sofern sich daselbe auf eine Modifikation des Gesetzes bezieht, dessen Drucklegung beschlossen.

Baron Ludwig Simonpi begründet eine Interpellation an den Kultusminister wegen eines Gesetzesvorschlags über die Volkserziehung. Baron Götzsch theilt die Ansichten des Interpellanten und wird demnach den Gegenstand ausführlich beantworten. Es folgt nun die Debatte über den auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwurf über die griechisch-orthodoxe Kirche. Paul Nagy beantragt die vom Kultusminister eingebrachte Modification an die Sectionen zu verweisen, worüber sich eine längere Debatte entspinnt, indem es sich darum handelt, ob die Beratung verlagert oder sofort vorgenommen werden solle. Die Majorität erklärt sich für Letzteres und beginnt die Generaldebatte. Minister Baron Götzsch legt den Standpunkt der Regierung in dieser Angelegenheit auseinander; Branovský überreicht nach längerer Rede mehrere Modifikationen zum Gesetzentwurf; nach ihm sprechen Paul Trifunácz und Georg Stratiarovich.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Reichsraths-sitzung legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor über die Eisenbahntarife und deren Regelung nach dem Principe eventueller Entschädigung im Verhandlungswege. Der Minister des Innern begründet den Gesetzentwurf über Durchführung direkter Reichsrathswahlen und erklärt, der Entwurf entspreche wesentlich den Landtagswahlordnungen.

Inland.

Mediasch, 7. Mai. Mit Graunen habe ich in Nr. 104 der „Siebenb. Bl.“ gelesen, daß ein hiesiger Korrespondent schreibt, es seien in Mediasch mehr Jungfrauen, als andere Sachen. Das ist ein Märchen; und der Herr Jubelberichtsreiber wird es mit nicht übel nehmen, wenn ich ihm widerspreche und zum Beweise anführe, daß er selbst in seinem Aufsatze sagt: nur 8 Wagen hätten dem Herrn provisorischen Comes bei hochheiligen Abreise von Mediasch das Geleit gegeben. Diese, von dem jungsächsischen Berichterstatter abgegebene Erklärung schlägt somit seine eigene Behauptung gänzlich zu Boden.

Noch mehr aber habe ich mich gewundert, daß der Herr Korrespondent der „Siebenb. Bl.“ behauptet, die hiesige Bürgerschaft sei wegen den in der „Hermannst. Ztg.“ über den Einzug und Aufenthalt des provisorischen Comes erschienenen Artikel und über unsere hochwürdige Geistlichkeit und die Herren Professoren „indignirt“, weil diese Herren dem provisorischen Comes ihre Aufwartung nicht gemacht hätten. Das ist wieder ein Märchen, denn die hiesige sächsische Bürgerschaft weiß nichts von derartiger Indignation. Der Herr Korrespondent — ich weiß nicht, ob er der sächsischen Bürgerschaft angehört — muß mithin andere Bürgerchaften im Auge haben, die nur in seiner Phantasie existiren.

Zum Schluß, mein sehr geehrter Herr Korrespondent, nehmen Sie die Versicherung mit gläubigen Herzen an, daß wir genau wissen, wem wir glauben, wem wir uns anvertrauen können und wem nicht. Sie sind ja ohnehin ein Gläubiger.

Ein sächsischer Bürger.

Maros-Wasárhely, 2. Mai. Der Herr Komestellovertreter Moriz Conrad langte gestern Nachmittags 5 Uhr auf seiner Rundreise auf dem Sachsentod hier an. Es war kein günstiges Wetter, das ihn auf der Fahrt von Mediasch hierher begleitete. Schon in Mediasch fing es zu regnen, ja zu gießen an und bald gestellten sich zu dem Regen Blitz und Donner und Hagel. Von Mediasch aus begleitete Sr. Hochwohlgebornen ein ansehnlicher Zug, die Banden von Giseddorf, Groß-Propstsdorf und Baßen und acht Wagen von Mediascher Bürgern.

Nachdem an der Grenze des Mediascher Hatterts die Sr. Hochwohlgebornen begleitenden Wagen umgekehrt waren, wurde etwa um 11 Uhr Vormittags während eines wahrhaft schauerlichen Wetters mit Hagelsturm, Donner und Blitz in Bogesdorf eingefahren, woselbst besonnen-gedacht Sr. Hochwohlgebornen mit Mühe empfangen und zur Wohnung des hiesigen ev. luth. Predigeren Herrn Fabini geleitet wurde, woselbst ein solennes Gabelstuhlstück die von den Unilden der Witterung hart mitgenommenen Gäste erwartete. Hiersebst wurde eine angenehme Stunde zugebracht, um 12 Uhr Mittags aber von den Mediascher Begleitern herzlicher Abschied genommen und unter Begleitung der Bogesdorfer Bruderschaften zu Pferde bei wieder geklärtem Himmel die Weiterreise angetreten. An der Bogesdorfer Hattertgränze kehrte das Banderium um und nun wurde ohne weitere Begleitung über Komitats- und Zellerboden zunächst gegen Maros-Wasárhely zu gefahren. Doch siehe da! schon in Nyaradi (Maroscher Einb.) stand wieder eine Reihe von Wagen zum Empfange des Herrn Nationalgrafen da und es begrüßte denselben das ev. luth. Presbyterium von Maros-Wasárhely, an seiner Spitze der Pfarrer Herr Hunyady, welcher in herzlichen Worten die Sympathie dieses Presbyteriums für die politischen Bestrebungen Sr. Hochwohlgebornen aussprach. Nach freundlicher Erwiderung Seitens des Herrn Nationalgrafen setzte sich die Wagenreihe in Bewegung und es wurde, abermals während eines eifigen Hagelstuhmes, gegen 5 Uhr Nachmittags in Marosch-Wasárhely eingefahren, woselbst Sr. Hochwohlgebornen, der freundlichen Einladung des dortigen Bürgers und ev. Presbyterialmitgliedes Kraft folgend, in dessen Behausung das Mittagessen einnahm. Bei der Weiterreise von Wasárhely gab abermals das ev. luth. Presbyterium jammert Herrn Pfarrer Hunyady Sr. Hochwohlgebornen das Geleit bis nach Sz. György.

Sächf.-Reen, 2. Mai. Gestern Vormittags langte die Nachricht hier ein, Sr. Hochwohlgebornen Herr Comestellovertreter werde bei uns eintriften. Herr Bürgermeister Friedrich Birckler, mehrere Herren Senatoren und Bürger jahren Sr. Hochwohlgebornen entgegen, um ihn hieher zu geleiten. Da hieß es auf einmal, es werde erst am nächsten Tage die Ankunft

erfolgen und die Deputation kehrte wieder um, bis endlich ein Telegramm, das aus Wasárhely eintraf, uns vergewisserte, Herr Comestellovertreter werde noch heute anlangen. Herr Bürgermeister fuhr in Begleitung obgenannter Herren Sr. Hochwohlgebornen entgegen, welcher um 10 Uhr Nachts eintraf.

Im Hause des Herrn Senators Söllner, welches zum Absteigequartier für den Herrn Nationalgrafen bestimmt war, empfing Sr. Hochwohlgebornen die Sächsisch-Reener städtische Kapelle mit Klängen der Musik und sofort stellten sich demselben ungeachtet der späten Abendstunde noch der Magistrat und die Komunität der Stadt, die daselbst fangtenden Komitats-Überbeamten — Oerrichter und Vizegespan — und der römisch-katholische und der ev. reform. Geistliche vor, wozumal im Stadtwirthshaus ein gemeinschaftliches Souper eingenommen wurde, während dessen die städtische Kapelle spielte und zahlreiche Toaste in sämtlichen Landessprachen ausgebracht wurden. Heute empfing Sr. Hochwohlgebornen den Sz.-Reener ev. luth. Pfarrer und Schuldirector, nahm hierauf die Visitation des Reener städtischen Gerichts vor, und empfing nachher noch den dortigen griechisch-unierten Pfarrer, wozumal gegen 12 Uhr Mittags, abermals unter Begleitung des Bürgermeisters, mehrerer Senatoren und anderer Honorationen der Stadt, die Weiterreise gegen Bistritz angetreten wurde. Jenseits der Grenze des städtischen Hatterts nahmen die Begleiter aus Sz.-Reener Abschied vom Herrn Nationalgrafen und kam eine Viertelstunde darauf wurde derselbe von den in Ledendorf exponirten Beamten des Komitates Komitates, vom Stuhlrichter und Einzelrichter freundlich begrüßt und weiter geleitet, bis an der Grenze des zum genannten Komitate gehörigen Martes Ledendorf auch der Bürgermeister und Magistrat dieses Martes Sr. Hochwohlgebornen empfing und mit Ausdrücken warmer Sympathie willkommen hieß. In Ledendorf selbst stellte sich Sr. Hochwohlgebornen außer dem dasigen Aute noch der von 4 Stunden Entfernung hergeleitete Magistrat der Komitats-Ortschaft Bistritz vor und wurde Sr. Hochwohlgebornen überhaupt ein ganz besonders herzlicher Empfang zu Theil. Nachdem über Einladung des Ledendorfer Bürgermeisters in dessen Behausung das Mittagessen eingenommen worden, trat Sr. Hochwohlgebornen abermals von den freundlich Ledendorfern in mehreren Wagen begleitet, etwa um 3 Uhr Nachmittags die Weiterreise an; an der Ledendorfer Hattertgränze wurde von der Geleitschaft herzlicher Abschied genommen. (S. Bl.)

Bistritz, 5. Mai. Samstag den 2. Mai Abends sechs Uhr kam der provisorische Comestellovertreter Herr Moriz Conrad auf seiner Rundreise durch das Sachsenland auch nach Bistritz. Etwa sechs Wagen mit Magistrats- und Komunitätsmitgliedern unter Leitung des Herrn Oerrichters Schmidt waren demselben bis Szerezhfalva entgegengefahren und geleiteten Sr. Hochwohlgebornen in die Stadt, sowie auch ein kleines Banderium aus Stadt und Land den Zug vergrößerte. Vor dem Absteigequartier des Herrn Comestellovertreters hatten sich die übrigen Mitglieder der Magistrats- und der städtischen Komunität, die Abgeordneten der Distrikts-gemeinden, sowie die Jünte mit ihren Familien aufgestellt. Sofort nach der Ankunft empfing Sr. Hochwohlgebornen den Magistrat, sowie die Vertreter unserer Stadt und des Distriktes, in deren Namen Herr Oerrichter Franz Schmidt das Wort ergriß und, „mit zener Offenheit, welche konstitutionellen Bürgern eigen ist,“ einerseits, darauf hinwies, wie durch die Verfügung des hohen Ministeriums vom 8. Februar manche Gemüther die alten Nationalrechte als verlegt betrachteten und dadurch in Verlegenheit versetzt worden seien, andererseits aber die Bereitwilligkeit auch dieser Stadt und des Distriktes erklärte, mitzuwirken zur Einführung der nöthigen Reformen, durch welche auch unsere Wohlfahrt mitbegünstigt werden solle. Er ersuchte den Herrn Comestellovertreter, als Patriot einzutreten mit ganzer Kraft für das, was aus der alten sächsischen Verfassung Ortes und Lebensfähiges sich erhalten habe, damit auch durch die neue Gestaltung der politischen Verhältnisse der Fortbestand unserer Nation bestens gesichert werde. Hierauf erwiderte der Herr Comestellovertreter: Er wisse, daß nicht allseitig mit Vertrauen ihm entgegen gekommen werde; wenn man sich aber an die Art seiner Ernennung stoße, so müsse er doch darauf hinweisen, daß zwischen demselben und der Substituierung seines Vorgängers, der man nicht in gleichem Maße entgegen getreten sei, ein Unterschied nicht bestehe. Wollte man ihm nicht als Comestellovertreter ansehen, so betrachte man ihn als königlichen Commissar, dessen Mission es sei, den nothwendigen Reformen im Sachsenlande die Wege zu bahnen. Uebrigens versichere er, daß was gebenden Ortes der beste Wille vorhanden sei, alle unsere alten Rechte, die sich mit der zu Recht bestehenden Verfassung vertragen, aufrecht zu erhalten.

Weiters stellten sich noch Vertreter des köblichen Militärs, der evong. Geistlichkeit und des Lehrkörpers und der griechisch-unierte Herr Pfarrer Sr. Hochwohlgebornen vor.

Abends fand Beleuchtung der Stadt und Musik vor der Wohnung des Herrn Comestellovertreters statt.

Sonntag den 3. Mai war im Stadtwirthshausaale eine Festfeier, an der etwa 150 Personen Theil nahmen. Wie natürlich seinem Wunsch entspräche nicht. Nachdem auf Sr. Majestät, das ungarische Ministerium, den königl. Commissar Grafen Bóchy, den Herrn Comestellovertreter, die 1848er und die sächsische Verfassung getrunken worden war, hielt Sr. Hochwohlgebornen beiläufig folgenden Trinkspruch. Bei der ursprünglichen Einwanderung der Sachsen hätten dieselben nicht nur mit der Natur des Bodens, sondern auch mit aristokratischen Uebergriffen zu kämpfen gehabt und da die Regierung weit gewesen, so habe man von den ungarischen Königen sich Rechte und Privilegien erworben, um sich durch dieselben gegen solche bedrohlichen Uebergriffe schützen zu können. Da ein Stillstand in der menschlichen Entwicklung nicht möglich sei, so habe sich auch die sächsische Verfassung im Laufe der Zeit mannigfach geändert; doch sei sie an dem wichtigsten Wendepunkte im Jahr 1848 gelangt, in jenem Jahre wo auch von anderer Seite viele altere Rechte und Privilegien, ja selbst Besitz und Eigentum hätten aufgegeben werden müssen. Es sei nicht mehr möglich, alle alten, verrotteten Privilegien aufrecht zu erhalten, und es sei Unrecht mit Beziehung auf solche veralteten Rechte durch gewisse Schlagworte das Volk leiten, oft auch verleiten zu wollen; mit Rechten die oft, wie z. B. das Comes-Wahlrecht als Recht der Nation gar nicht existirt hätten. Seine Mission bestehe darin, die notwendige Umgestaltung unserer in vielen Beziehungen veralteten und verrotteten Verfassung vorzubereiten und durchzuführen und nach dem Empfang, der ihm in Bistritz zu Theil geworden, hoffe er eine Unterstützung seiner Aufgabe auch von hier aus. Er trinke auf das Wohl und die blühende Zukunft des viel- und hartgeprüften Bistritz.

Nachdem Comunitätsaktuar Pösch auf Franz Deaf, Dechant des auf das andreasische: „aus sit populus“ in dem Sinne getrunken, daß das sächsische Volk eins und einig sei und alle Parteinung unter ihm verschwinde, sprach Rektor Wittstock anknüpfend an die Worte des Vortreters: Er halte politische Partein selbst unter einem so kleinen Völkchen wie das sächsische, für natürlich und nothwendig, für ein Zeichen der politischen Bildung und selbstständigen Urtheils. Doch um nicht ein Gleich für die Nation zu sein, müßte jede Partei folgende Grundsätze heilig halten: 1. Die sächsische Nation hat ein Recht auf nationalen Bestand, wenn auch ohne Privilegium. 2. Die verfolgten Zwecke müssen aus reinem innerster Ueberzeugung hervorgehen; die Bestrebung liegt in des Menschen Hand, der Erfolg nicht. 3. Die Parteinzüge dürfen nur auf großen Wegen, nur mit christlichen konstitutionellen Mitteln erstrbt werden. 4. Die unterliegende Minorität hat sich dem konstitutionellen Gesetz zu fügen.

Wenn jede Partei diesen Grundsätzen gerecht werde, dann könne man sich über die Klüft der auseinandergehenden Meinungen rechtlich die Hand reichen und dann halte Redner die politischen Partein unter uns nicht für einen Fluch, sondern für einen wahren Segen.

Damit schloß die Sitzung. Der Herr Comestellovertreter Schickte, wo der hiesige Gast gab. Der Pracht in den reizend gelegenen hinausglockt wo sie sich ereignen.

Arbegen, 6. Mai. Ihr brach in unserm Magen gleich mit unserm Arbeg auf der Brandstätte angassen des Dorfes schon nun darum, so viel als und Wirthschaftsgebäude gesuchte Gasse zu beidran Stroß gedeckten Wirthschafts nähern; Feuerstößen von Anstanzung und Opferw Militär im Vereine mit schnell wurden die gefahrte die Hauptgasse hätten leiten Daßer der dem Brande wurden fort und fort führung aus Norden, die wenig dazu bei, daß das voreitete. — Es sind im 22 und 32 Stallungen ein heilige Kälder, zwei Jung leben ist keines zu besage gebrachte worden ist, tragen die räuberische Vertheil Giltleistung bei diesem malen eine halbe Gece Garnison. — Ausgedrückt warts, er war überall zur Noth thar; ein Wachmei vorant, die ganze Manni mehr da war, verließen si und Dampf geschwärtzen sie haben mit aus, als ob rückkämen; denn bei der ihre Kleider nicht wenig — Geit erhalte sie!

Das Militär ist in Feuer entstanden, entgegen glückte, was die Franzosen die von ihren Eltern ehnen, sollen im Hofe beim soll das Feuer entstanden ders für euch, ihr lieben S herdarbeiten beginnen, s laßt!

— Eine interes lichen Gubienast Sr. Ma wurden, von den Straßen einjige Stadt dies nicht t Sr. Majestät für ihre Strö seine Strängung habe. G Eija bethstadt in Sie auch erwähnt werden, d kriminal-statistischen Tabell kommt.

Peñ, 5. Mai. Die von dem Centralcomi und dem Präsidenten des Diferenzen einberufene au gelnern Vormittags in den den 50 Souverörenten de ten, die sich schon früher erklärten, die hier nicht v tentheils ebenfalls auf den den Honvedgeneralen war Zeit im Unterhaus, Per sammlung noch gestern Ab strhen, war natürlich nicht

Vizepräsident Veni stellung der Sachlage, der Delegirter Percegel

heit habe das Centralcomi ger aufzufinden konnte, bei men. Das Centralcomite Abwesenheit des Präsidenten sen, da der Legierte deshalb wäßig durch den Vizepräsi neral Percegel erklärte auf Beschluß Gültigkeit habe, Die Mitglieder des Centr Präsidenten achten, davon Verhältnisse nur die Majori verfallen, wenn der Präsi darauf habe Percegel das seit für beendigt erklärt.

Venisky beantrag Verabreichung zu wählen, da nicht präsidiren könne. D enten ad hoc gewählt.

Franz Domejdy sagte u. A., derselbe habe nur eine Seitenblat war, daß er sich eine Macht an geben beobachtet, das Zw göttereit entweibe, der be geistliche Frage, ob die Ve lige, und ob daselbe sein eine mit „ja“; die Vereini mogy enthielten sich der

Das Centralcomite herigen Vizepräsidenten V der statutenmäßig abzuhalt weiter zu führen.

Venisky nimmt wieder ein. Es wird hier provisorische in Kraft bleibe Souverörentensammlung öffentl beauftragt, Percegel das Peñ, 6. Mai. Die strigen Abendfing den I orientalische Kirchengesetz, n den Serben durch ein Sch

Damit schloß die Reihe der Trinksprüche und bald auch das Maß. Der Herr Gombesilvortreter begab sich aus dem Saale sofort auf die Schießstätte, wo der hiesige Schützenverein ein Festschießen zu Ehren des Kaisers gab. Der prachtvolle Sonntagsnachmittag hatte sehr viele Leute in den reizend gelegenen Garten, wo der Schießstand sich befindet, hinausgelockt wo sie sich an der Frühlingspracht und der städtischen Luft erfreuten.

Arbegen, 6. Mai. (Orig. Corr.) Gestern Vormittags nach 11 Uhr brach in unserm Nachbarort Frauendorf Feuer aus; ich machte mich gleich mit unserm Arbeiter auf, den Verunglückten zu Hilfe zu eilen. — Auf der Brandstätte angekommen, fanden wir, daß eine von den Nebengassen des Dorfes schon fast ganz in Flammen stand; es handelte sich nun darum, so viel als möglich aus den zumest bedrohten Wohnungen und Wirtschaftsgebäuden zu retten und das Feuer auf die schwer heimgeführte Gasse zu beschränken; denn den schon in Flammen stehenden, mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäuden war es keine Möglichkeit, sich zu nähern; Feuerlöcher waren keine da. — Es gelang durch gemeinsame Anstrengung und Opferwilligkeit; die Arbeiter, die Kleinfopischer, das k. k. Militär im Vereine mit den Frauendorfern, Alle thaten ihr Möglichstes; schnell wurden die gefährdenden Räume, die das Feuer leicht auch in die Hauptgasse hätten leiten können, niedergebaut, die mit Stroh gedeckten Dächer der dem Brande zunächst stehenden Wohnhäuser abgedeckt wurden fort und fort mit Wasser begossen und eine gelinde Luftströmung aus Norden, die ihre Richtung nicht änderte, trug auch nicht wenig dazu bei, daß das Feuer sich nicht auch in die andern Gassen verbreitete. — Es sind im Ganzen 51 Häuser, 73 Schwestern, 48 Schwestern und 32 Stallungen ein Raub der Flammen geworden, dazu sind zwei heilige Kälber, zwei junge Schweine und ein Lamm verbrannt, Menschenleben ist keines zu beklagen; den Schaden, welcher auf 32,960 fl. ö. W. geschätzt worden ist, tragen 88 Wirthe. — Verpflichtet fühle ich mich noch, die rühmendwerthe Beteiligung des k. k. Militärs durch seine erfolgreiche Hilfeleistung bei diesem Brandunglücke zu erwähnen; es liegt nämlich demalen eine halbe Escadron vom 9. Ulanenregiment in Frauendorf in Garnison. — Ausgezeichnet war die umsichtige Leitung des Herrn Lieutenants, er war überall zur rechten Zeit an jeder Stelle, wo es am meisten Noth that; ein Wachmeister und ein Korporal haben sich die Hände verbrannt, die ganze Mannschaft verdient alles Lob; erst, als keine Gefahr mehr da war, verließen sie, nämlich die Soldaten, mit von Rauch, Hitze und Dampf geschwärmten Gesichtern die Brandstätte; sie sahen famos aus, sie sahen mir aus, als ob sie eben aus einer heißen Schlacht siegreich zurückkämen; denn bei der Valgerie mit dem wilden Element waren auch ihre Kleider nicht wenig in Unordnung gerathen und beschmutzt worden. — Gott erhalte sie!

Das Militär ist in einer ganz andern, von der Stelle, wo das Feuer entbrach, entgegengesetzten Gasse einquartirt, ist also an dem Unglücke, was die Frauendorf betroffen, durchaus unschuldig. — Kinder, die von ihren Eltern ohne Aufsicht allein zu Hause gelassen worden waren, sollen im Hofe beim Strohe mit Zündhölzchen gespielt haben und so soll das Feuer entstanden sein. — Wieder ein warnendes Beispiel besonders für euch, ihr lieben Kleinkinder, die ihr eure Kinder, wenn einmal die Feldarbeiten beginnen, so oft allein und ohne alle Aufsicht zu Hause laßt!

Eine interessante Thatsache ist, daß, als vor dem neuen Gnadenakt Sr. Majestät die Jurisdiktionen des Landes aufgeführt wurden, von den Sträflingen, welche zur Anweisung vorzuschlagen, eine einzige Stadt dies nicht that, sondern die Erklärung abgab, von der Gnade Sr. Majestät für ihre Sträflinge keinen Gebrauch machen könne, weil sie — keine Sträflinge habe. Es ist dies die von Armenien bewohnte Stadt Gijabab in Siebenbürgen, und es mag bei dieser Gelegenheit auch erwähnt werden, daß weder in den 1866er, noch in den 1867er kriminalstatistischen Tabellen ein Individuum armenischer Nationalität vorkommt.

Perzel, 5. Mai. (Die Honvedvereine gegen Perzel.) Die von dem Centralcomité zur Austragung der zwischen diesem Comite und dem Präsidenten desselben, General Moriz Perzel obshwebenden Differenzen einberufene außerordentliche Landeshonved-Versammlung hielt gestern Vormittags in dem Osnier Sommertheater ihre Berathung. Von den 80 Honvedvereinen des Landes waren nur 51, zumest solche vertreten, die sich schon früher auf dem Wege der Presse für das Centralcomité erklärten, die hier nicht vertretenen Vereine hatten sich größtentheils ebenfalls auf dem Wege der Presse für Perzel erklärt. Von den Honvedgeneralen war keiner anwesend, Klappa war während der Zeit im Unterbaue, Perzel bezüglich dessen Erscheintens in dieser Versammlung noch gestern Abend's allerhand Gerüchte und Besürchtigungen kursirten, war natürlich nicht erschienen.

Vizepräsident Benický eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Darstellung der Sachlage, der wir folgendes entnehmen:

Delegirter Perzel sei nach Wien gegangen. In dessen Abwesenheit habe das Centralcomité über einen Zwischenfall, den man nicht länger ausweichen konnte, beschlossen. Dies habe jedoch Perzel übel genommen. Das Centralcomité hingegen habe sich berechtigt gefühlt, auch in Abwesenheit des Präsidenten Sitzungen abzuhalten und Beschlüsse zu fassen, da der Legitime deshalb nicht aufgehört habe zu existiren und statutenmäßig durch den Vizepräsidenten ersetzt werden dürfe. (Zustimmung.) General Perzel erklärte auf das hin, daß nur ein durch ihn ausgesprochener Beschlusse gültig sei, nicht aber die Meinung des Centralcomité's. Die Mitglieder des Centralvereines entgegneten daß sie die Rechte ihres Präsidenten achten, davon aber nicht absehen können, daß über zu fassende Beschlüsse nur die Majorität entscheide, und erklärten, daß sie den Saal verlassen, wenn der Präsident dies nicht anerkennen wolle. Als Antwort darauf habe Perzel das Centralcomité für aufgelöst, und dessen Wirksamkeit für beendet erklärt.

Benický beauftragte sodann, einen Präsidenten zur Leitung der Berathung zu wählen, da er bis nach der Austragung der Angelegenheit nicht prähibiren könne. Darauf wurde Mariassy einstimmig zum Präsidenten ad hoc gewählt.

Franz Domcsidy richtete gegen Perzel bittere Vorwürfe und sagte u. A., derselbe habe nur bewiesen, daß die Deje au seiner Jahre nur eine Seifenblase war. Wer den Constitutionalismus so wenig achtet, daß er sich eine Macht aneignen will, die ihm nicht zukommt, ein Vorgesetzener beobachtet, das Zwietracht sät; wer eine Fahne durch Selbstverleugung entweiht, der verdiene nicht Führer derselben zu sein. Auf die gefällige Frage, ob die Versammlung das Vorgehen des Centralcomité billige, und ob dasselbe seine Wirksamkeit fortsetzen solle, antworteten 47 Vereine mit „ja“; die Vereine von Pest, Maros-Bajarsely, Zilah und Somogy enthielten sich der Abstimmung.

Das Centralcomité wurde ermächtigt, unter dem Präsidium des bisherigen Vizepräsidenten Benický bis am 20. Aug. d. J., als dem Tage der statutenmäßig abzuhaltenden Landes-Honved-Versammlung die Geschäfte weiter zu führen.

Benický nimmt unter lebhaftem Zurufen den Präsidentenposten wieder ein. Es wird hierauf beschlossen, daß die Statuten der Vereine provisorisch in Kraft bleiben, bis dieselben von der ordentlichen Landes-Honvedversammlung verifizirt werden. Endlich wurde das Centralcomité beauftragt, Perzel das Vereinsarchiv, Siegel und Reliquien abzufordern.

Pest, 6. Mai. Der Club der Linken acceptirte in seiner gestrigen Abend Sitzung den Beschluß der Centralsection über das griechisch-orientalische Kirchengeheiß, wonach Streitigkeiten zwischen den Rumänen und den Serben durch ein Schiedsgericht ausgetragen sind.

Agaram, 5. Mai. Nach heutigen Vetter Nachrichten sollen die Deputations-Verhandlungen in's Stocken gerathen sein.

Wien, 5. Mai. Die erste Communion der Erzherzogin Gisela fand letzten Samstag in der feierlichsten Weise statt. Zu diesem Zwecke war die St. Josephskirche in der k. k. Hofburg vom Hofgärtner Antonio in einen wahren Blumenhain verwandelt. Oberhofcaplan Dr. Mayer, Religionslehrer der kaiserlichen Kinder, las in derselben um halb 8 Uhr die heilige Messe, der die hohe Communicantin, sowie Sr. Majestät der Kaiser und Erzherzog Franz Carl, (in der Kapelle selbst) Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und Erzherzogin Sophie (im Oratorium bewohnten) Nach dem Evangelium der Messe trat die Prinzessin zum Altar und wiederholte die Taufgelübde, in der Hand ihre Taufkerze d. h. dieselbe Kerze, die vor 12 Jahren bei ihrer Taufe verwendet worden war. Nach der Communion des Priesters empfing sie sodann zum ersten Male den Leib des Herrn mit rührender Andacht und Frömmigkeit; Sr. Majestät der Kaiser und Erzherzog Franz Carl communicirten nach ihr. (Die obgenannten höchsten Frauen waren durch Unwohlsein verhindert, am h. Abendmahle selbst theilzunehmen.) — Nach der h. Messe hielt Oberhofcaplan Dr. Mayer eine kurze Ansprache, die der schönen, religiösen und Familienfeier einen wirkungsvollen Abschluß gab. — Im Laufe des Tages erhielt Sr. Hochwürden zum Anbeken an das Fest von Ihrer Majestät der Kaiserin ein prachtvolles Zügelbild, die Eintragung des h. Abendmahles darstellend, und von der Frau Erzherzogin Gisela ein schönes Messkleid, von ihren eigenen Händen gestickt.

Die durchlauchtigsten kaiserlichen Kinder beziehen heute ihren Sommeraufenthalt in Schönbrunn.

Wien, 6. Mai. Die Deutsche wegen Vertragung der Unterzeichnung des englisch-österreichischen Handelsvertrages ist an den Grafen Apoponi bereits abgegangen. Das Budget-Subcomité hat seine Berathungen beendet.

Wien, 6. Mai. Die heutige „Wiener Abendpost“ meldet: daß der Reichsfinanzler gestern von einem Darmkolikfall befallen worden, seit Mitternacht jedoch eine wesentliche Besserung eingetreten sei.

Wien, 6. Mai. Die Festungscommandanten Reichherz in Karlsburg, Rabofawlesies in Eßegg, der Präses der Vetter Remontencommission, Oberst Negler, wurden pensionirt, und Oberlieutenant Baron Hofgarten zum Obersten und Präses der Vetter Remontencommission ernannt. — Bis gestern waren als Opfer der Länger Katastrophe 13 Leichen aus der Donau gefischt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Gulden.

Wien, 6. Mai. Als Nachfolger Crivelli's wird nach einer Mittheilung des „Volksfreund“ der gegenwärtige Vorkämpfer in London, Graf Apoponi genannt. An der Konferenz über die böhmische Bezirksreihtheilung, die gestern bei Minister Giskra stattfand, nahmen sämtliche Reichsraths-abgeordnete und Landesauschüsse statt. Die gesetzlichen Landesauschüsse lehnten die Einladung ab. Sladowsky, welcher bestimmt zur Konferenz kommen sollte, wurde abgehalten.

Linz, 6. Mai. Infolge des Einsturzes der Brücke vermittelt ein Dampfschiff die Passage mit dem anderen Ufer.

Prag, 5. Mai. Für die Vesper des Johannesfestes hat das Theater-Comité bei der Staatsbahn vierzehn Separatzüge bestellt. Die Gefangenen des hiesigen Schulgefängnisses haben bei der Gerichtsbehörde um ihre sofortige Freilassung angefleht. Prinzessin Amalia von Sachsen ist heute in Leplitz angekommen.

M u s l a n d.

Berlin, 4. Mai. Das Zollparlament hat einstimmig den spanisch-deutschen Handelsvertrag angenommen. Die Regierung stellte die Ausdehnung des Vertrages auf die spanischen Colonien in Aussicht. Hierauf wurde das Gesetz, betreffend die Abänderungen der Zollordnung genehmigt. Im Laufe der Diskussion erklärte v. Delbrück, die Regierungen erkennen das Bedürfnis einer materiellen und formellen Reform der Zollgesetzgebung an und würden auf ein entsprechendes und umfassendes Gesetz zurückkommen. Donnerstag findet die Abrede statt.

Berlin, 5. Mai. Es verlautet, der aus fünf Mitgliedern bestehende Ausschuss der süddeutschen Fraction formulirte eine Rechtsverwahrung, unter welcher die süddeutsche Fraction das Zollparlament verlassen will, falls in die Berathung einer Adresse eingegangen würde, welche sich mit anderen Dingen als mit Zoll- und Steuerfragen beschäftigt.

Berlin, 5. Mai. Der Herzog von Ujest und Roggenbach reichten heute einen Antrag ein, welcher, indem er an den nationalen Principien festhält, aus Zweckmäßigkeitsgründen empfiehlt, über die Adresse die motivirte Tagesordnung zu beschließen. Fast sämtliche Freiconservative und Liberale, Hessen und nationale Süd-Deutsche unterschrieben diesen Antrag.

Berlin, 5. Mai. Die zweite süddeutsche Fraction (das linke Centrum der bairischen Abgeordnetenkammer) hat unter dem Vorsitze Feustells beschlossen, gegenüber der Adresse für die motivirte Tagesordnung zu stimmen.

Berlin, 5. Mai. Der Antrag Roggenbachs und des Herzogs von Ujest, auf motivirte Tagesordnung, lautet: „In Erwägung, daß die Neugestaltung des Zollvereines auf Grund des Zollvertrages durch Berufung der Vertreter des deutschen Volkes zu gemeinsamer Gesetzgebungsbefähigung das Unterband stätiger Fortentwicklung der nationalen Institutionen gewährt und den berechtigten nationalen Ansprüchen auf eine wirksame Einigung der Staatsstraßen befriedigende Einigung sichert, in Erwägung, daß ein einmütiges Zusammenwirken für die Aufgaben des Zollparlamentes dieses Ziel am meisten zu fördern geeignet ist, wird über den Adresseantrag die Tagesordnung beantragt.“

Berlin, 5. Mai. Die bundesstaatlich-constitutionelle Fraction Bindhorst-Dehmichen wird über den Adressewurf die einfache Tagesordnung beantragen.

Augsburg, 6. Mai. Die „Augsburger allgemeine Zeitung“ habe Briefe aus Wien 5. Mai erhalten, welche die Beziehungen Frankreichs zu Preußen täglich gespannter zeichnen. Napoleon könne die Rüstungen nicht zurückziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Die Briefe bestimmen die „Allgemeine Zeitung“, die Mittheilung bezüglich der Mainzer Frage vollständig aufrecht zu halten, trotzdem Oesterreich Alles aufbiete, um den Frieden zu erhalten.

Paris, 4. Mai. Gestern gab das diplomatische Corps dem scheidenden russischen Botschafter Baron Bubberg ein Banket, bei welchem Marquis de Moutier den Vorsitz führte und alle Chefs der hiesigen Gesandtschaften, mit Ausnahme des Minutis, anwesend waren. Fürst Metternich brachte einen Toast auf Baron Bubberg aus, Marquis de Moutier erzählte seine Beziehungen zu Baron Bubberg und die Fürstin Metternich brachte einen Toast auf die Baronin Bubberg aus. Das Banket dauerte bis Mitternacht.

Der türkische Generaltelegraphendirektor Agathon-Ossendi, der erst kürzlich zum Minister der öffentlichen Bauten ernannt wurde, ist diesen Morgen nach einer langwierigen und schwerlichen Krankheit hier gestorben. Der Marineminister hat Nachrichten aus Japan vom 11. März erhalten. Am Tage nach dem Attentat erschienen die japanischen Vesseln vom Mikado abgehend am Bord der französischen Fregatte, um ihr tiefes Bedauern auszusprechen.

Die „France“ berichtet über den Empfang des Akademikers Jules Favre. Gestern hat das Handelsgericht die früheren Verwalter des Credit Mobilier verurtheilt, den Subscribenten die neuen Aktien zum Emissionskurs zu vergüten.

Fürst Metternich reist morgen nach Wien, um der Hochzeit seines Bruders beizuwohnen.

Paris, 5. Mai. Die Journale befähigen, daß der französische Konsul in Luni die diplomatischen Verbindungen abgebrochen. Die fran-

zösische Regierung ist entschlossen, den Interessen ihrer Unterthanen in energischer Weise Achtung zu verschaffen.

Der Botschafter Fürst Metternich reist heute Abends nach Wien. Alle Journale konstatiren, daß die Reise des Fürsten einzig und allein durch die Vermählung seines Bruders veranlaßt wurde.

Florenz, 5. Mai. Der Kronprinz von Preußen wird am 8. d. M. nach Berlin zurückreisen.

Madrid, 5. Mai. Die Kammer nahm mit 94 gegen 27 Stimmen ein Gesetz an, welches die Regierung ermächtigt, behufs Subventionirung der Eisenbahngesellschaften Obligationen bis zum Betrage von 15 pSt. der Gesellschaftskapitalien zu emittiren. Die Regierung wird diese Obligationen nach Bedarf repariren.

London, 5. Mai. In der gestrigen Unterhandlung erklärte Disraeli, er habe der Königin am 2. d. M. die Auflösung des Parlamentes angetragen, und falls sie solche als unzeitgemäß erachte, die Abkündigung des Kabinetes angeboten. Die Königin lehnte letztere ab, ebenso die Auflösung des Parlamentes vor der Erledigung der notwendigen Geschäfte; die Auflösung könne somit vor dem Herbst nicht stattfinden. Am Schluß seiner einständigen Rede erklärte Disraeli, die Regierung könne die Resolution Gladstone's nicht acceptiren, werde jedoch die Fortsetzung der Debatte ebenfalls anerkennen. Gladstone möge seinen angekündigten Antrag in Betreff der Priorität der irischen Debatte zurückziehen. Gladstone that dies, erklärte aber die Resolutionen aufrecht zu halten, und tabelte bestig die verfassungswidrige Amtsführung Disraeli's. In gleichem Sinne sprechen die Parlamentsmitglieder Lowe und Bright. Disraeli fordert die Opposition auf, ein Mißtrauensvotum einzubringen.

Die Debatte wird Donnerstag fortgesetzt.

Konstantinopel, 4. Mai. Der „Levant“ veröffentlicht 41 Erneuerungen von Muselmännern und Christen zu Staatsrathen. Der Staatsrath wird an dem Tage eröffnet werden, an welchem der Sultan den alljährlichen Besuch bei der Pforte macht, was wahrscheinlich diese Woche stattfinden dürfte.

Erzherzog Ludwig Viktor stattete gestern dem Sultan einen Besuch ab, den der Sultan heute erwiderte.

Neschad Pajcha wurde zum Gouverneur von Aleppo, und Taktiedin Pajcha zum Gouverneur von Bagdad ernannt.

Cairo, 2. Mai. Die Unterhandlungen bezüglich des Anlebens wurden in Folge eingetretener Schwierigkeiten im Momente der Unterzeichnung der Anleihe abgebrochen.

Bukarest, 5. Mai. Der Fürst ist nach Bukarest zurückgekehrt. Beide Kammern waren gestern beschlußfähig.

Der Vizepräsident des Senates, Cretulesco, hat auf seine Stelle resignirt; anstatt seiner wurde Plaginoioce zum Vizepräsidenten gewählt.

Belgrad, 6. Mai. Der serbische Kriegsminister begab sich heute nach Pancsova, um den Erzherzog Albrecht im Namen des Fürsten zu begrüßen.

Newyork, 23. April. Im weiteren Verlaufe des Processes gegen den Präsidenten bewiesen Contwell und Logan, daß Johnson die Konstitution verletzt habe.

Ein Individuum bezeugt, einen gewissen Whelan gesehen zu haben, wie er auf Mac-Oee einen Schuß abfeuerte.

Handel und Verkehr.

Hermannstadt, 8. Mai. Nach einer Zuschrift der Generaldirection der ersten siebenbürgischen Eisenbahngesellschaft, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten, wird die Arab-Karlsburger Linie dem Verkehr nur dann übergeben, wenn die ganze Linie bis Karlsburg ausgebaut und fahrbar gemacht ist.

Locales.

Hermannstadt, 9. Mai.

(Ein gutes Geschäft.) Wir konnten einen wackeren Birger geschohn, der eine Comtesse zur Frau und die schwache Gewohnheit hatte, anstatt seinen ehrlichen Namen zu sagen, wenn er sich irgendwo vorstellte, stets die Floskel zu gebrauchen: „Ich bin der Gemahl der Gräfin N. N.“ Es ist einmal die Schwäche vieler Menschen, hoch hinauf zu wollen. Wir feinten auch eine Dame, die als ungarische Gräfin zur Welt kam, später einem Edelmann ihre Hand reichte, dafür aber noch heute ihren Titel: „Gräfin“ um keinen Preis fahren läßt. Diese „Gräfin“ kommt in einer Stadt, die wir nicht näher bezeichnen, um jeder Recrimination im Vorhinein die Spitze abzubrechen, zu einem armen Goldarbeiter, erhebt ein Paar Ohrgehänge um den Preis von 12 fl., steckt die Ohrgehänge ein und bestell den Verkäufer auf's Absteigquartier, weil sie ihre Geldtasche dahißen vergessen hätte. Der Goldarbeiter verfußt sich zur bezeichneten Zeit an Ort und Stelle; — die „Gräfin“ ist nicht bei Kassa; man verlangt die Waare zurück. Das geht nicht an, weil die Ohrgehänge für die an einen Komitatsbeamten verheiratete Tochter gehören. Der Gewerbdmann will diesen Grund nicht gelten lassen, läßt etwas von absichtlichem „Betrage“ hören, wird dafür hinausgeworfen und erhält obendrein noch einen Ehrenbeleidigungsprozeß. In diesem blieb er zwar Sieger, mit seiner Forderung von 12 fl. aber müßte er den Rechtsweg betreten. — Eine Exekution auf Komitatsboden durchführen, wo ein Komitatsbeamter mitbeihellig ist, geht zwar, aber etwas schwer. Zum Glück kommt der betreffende Beamte, dessen aus großem Gellute entproffene Gemalin Eigenthümerin der von der Mama „Gräfin“ gekauften Ohrgehänge ist, in die Stadt. Der Goldarbeiter packt ihn und erhält endlich seine 12 fl. — Die von dem Gewerbdmann ausgelegten Gerichtskosten betragen 7 fl.; diese muß er natürlich wieder im gerichtlichen Wege hereinzubringen trachten; er kann sich aber trösten, mit der „Gräfin“ ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Am 6. d. M. traf der englische Konsul Herr G. Palgrave, bekannt in der literarischen Welt Deutschlands und Englands durch ein verdienstvolles Buch über Arabien, auf seiner Durchreise ins Burzenland hier ein. Er wird sich in diesem Theile des Landes durch einige Tage behufs geschichtlicher Studien aufhalten.

Wie es heißt, beabsichtigt der Babeinhaber, Herr Frübbed, auch in diesem Jahre unter den Erben in nächster Zeit ein Feuerwerk abzubrennen; dasselbe wird sich ohne Zweifel wie das Letzte des allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben.

(Blatter n.) In den Ortschaften Meschenorf, Deutschkreuz und Bodendorf grassiren seit Ende des vorigen Monats die weizen Mattern. Es erkrankten daran 30 Personen beiderlei Geschlechtes, wovon bisher 12 genesen sind.

(Kochkrankheit.) In Bodendorf wurden 12 Pferde als mit Koch befallen vorgefunden und um den Verlauf der Krankheit abzuwarten, in Ställen, von andern Pferden ganz abgeordnet, untergebracht.

Table with financial data for Telegraph. Wiener Cours vom 5. Mai 1868. Columns include various securities like Metalliques, National-Anleihen, and Creditactien, with corresponding values.

Table with financial data for Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 5. Mai. Columns include various securities like Wechsel, Waare, and Eisenbahn-Actien, with corresponding values.

Wirts- und Intelligenzblatt.

Amtliche Verlautbarungen.

Sundmachungen.

Der Gemeinde Gyergyó-Arkád wurde die Abhaltung von jährlich zwei Jahrmärkten, und zwar am 21. Februar und 31. October, auf die Dauer von 5 Jahren, gestattet.

Concurs zur Besetzung der Untervorsteher-Stelle im Sz. Udvarhelyer Stuhle. Gesuche bis 26. Juni 1868.

Concurs zur Besetzung der Directors-Stelle bei der Landes-Strafanstalt zu Szamos-Ujvár. Gesuche bis Ende Mai 1868 an das k. ungarische Justiz-Ministerium.

Concurs zur Besetzung der Directors-Stelle bei der Landes-Strafanstalt zu Nagy-Kenyed. Gesuche bis Ende Mai 1868 an das k. ungarische Justiz-Ministerium.

Dem Herrn Keszérü Sándor wurde die Ausübung der Advocacie, mit dem Sitze in D. Sz. Márton, gestattet.

Am 26. April 1868 ist auf dem Kreisrichter-Mittelselbe der Verbaun eines Mannes aufgehoben worden. Derselbe dürfte 23-27 Jahre alt gewesen sein, war kräftig gebaut, hatte schwarze Haare, schwarze Zähne und Kinnbart und trug die römische Bauerntracht. Jedermann, der über die Person des Todten Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, dem Districts-Gerichte in Hermannstadt solches bekannt zu geben.

Vicitationen.

Am 20. Mai und 20. Juni 1868 die Liegenschaften des Bogathai Ferencz in Kőpecz (Stuhlsgericht S.-Sz. György).

Die Vicitationen der Realitäten des Nomes Daniel in M. Vászárhely wurde still.

Am 26. Juni und 29. Juli 1868 mehrere Viehstücke und ein Wagen des Moldovan Maesivika in Hidas (Comitats-Gericht Polvinöz).

Am 20. Mai 1868 das gemeinsame Ausschauverrecht zu Magyar-Frása.

Am 20. Mai 1868 bei der Schiffbau- und Saltransport-Direction zu Marosporto Wimmende-Vicitation wegen Lieferung von Materialien.

Am 10. Juni und 14. Juli 1868 die Realitäten des Andrus Mihály in Klausenburg.

Am 30. Juni und 30. Juli 1868 die Liegenschaften des Bonda Mozesz in Klausenburg.

Am 22. Juni und 19. Juni 1868 die Realität des Nikolai Oltean aus Rautthal (Stuhlsgericht Schäßburg).

Am 8. Mai und 9. Juni 1868 die Realitäten des Georg Schneider in Marpod (Stuhlsgericht Leisfisch).

Am 22. Juni und 23. Juli 1868 die Liegenschaften des Samuel Trangoit Weimelcher in Sz. Regen.

Am 13. Juni und 15. Juli 1868 die Liegenschaften des Johann Paulini in Heltau.

Curatel.

Fejér Mihály aus Csik-Sz. György wurde wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt. Curator Fejér István daselbst.

Muntean Dumitru aus Tordas wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt. Curator Lazar Adam daselbst.

Toma Mikleä aus Balomir wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt. Curator Georg Lupe daselbst.

Concursverfahren.

Dem Comitats-Gerichte zu Décs Eröffnung des Concurses über das Nachlassvermögen des Samuel Schmil János in M. Lapos. Anmeldungen bis 23. Juni 1868. Vertreter Landes-advocat Fodor Antal.

Verständigung.

Dem Comitats-Gerichte zu Szilagy-Somlyo die Interessen auf die Tuszzer Güter des Stankoczky Jozsef, daß demselben für diese Güter die Urbairial-Gutsbesitzung zugewiesen wurde. Anmeldungen bis 30. Juni 1868.

Anforderung.

Dem Stuhls-Gerichte in Hermannstadt Nikolaus Giurgiu aus Szelistsye zur Geltendmachung seiner Erbansprüche auf den Nachlass seines Vaters. Termin ein Jahr.

Fremden-Liste.

Angelommen am 9. Mai

Römischer Kaiser.

Graf Witostsky, k. k. Oberstlieutenant; J. Gräber, Kaufmann; S. Binder, Gastgeber, von Melnik; Ernest Angermayer, k. k. Cassaofficial, von Wien; Michael Gábor, Privatier, von Klausenburg.

Der geehrten Damenwelt

diene zur Nachricht, daß im **Naif-Salon** des **Andreas Szeuzans** in der Keisergasse Nr. 329 fertige **Mode-Prisuren**, als: **Chignon's**, **Locken** etc. verkauft werden, und daß daselbst **Frauenhaar** angekauft wird.

Haus sammt Garten zu verkaufen oder zu vermieten.

Daselbe befindet sich vor dem Bürgerthore, Nr. 387, nächst der Parafin-Fabrik und besteht aus 4 größeren und 2 kleineren Zimmern und 2 Küchen, Keller Holzlage etc.

Näheres: Stadt, Fleischer-gasse Nr. 4. 1-3

Eine Apotheke,

so gleich oder auch nach einem Jahre, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt die Redaction zur Weiterbeförderung. 1-3

STOMATIKON D. BRUNN (Mundwasser.)

Verwahrt: Als spezifisch bei Blutung des Zahnfleischs, übertriebenem Athem und eintretender Caries.

Preis per Flacon 88 kr.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen:

In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhler.

In Klausenburg bei Hrn. E. Kozak.

In Kronstadt bei Hrn. Apotheker Jekelius und Hrn. Duschouin.

In Schäßburg bei Hrn. J. B. Missebacher.

In Bistritz bei Hrn. Kelp & Comp.

In M. Vászárhely bei Hrn. D. Fogarasi.

In Décs bei Hrn. E. Szathmáry.

Ebenfalls ist:

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische Kräutersaft für Brustleidende.

Preis per Flasche 88 kr. — Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt.

Ebenfalls ist:

J. Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern.

Unverzüglich vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, nervenschmerz, Nerven- und Körpererschwäche und zur Stärkung der Geschlechts-theile als bestbewährt anerkannt.

Preis per Flacon 1 fl. 8. W.

Ebenfalls ist:

Dr. Kromholz's

Wagen-Liqueur.

Preis per Flacon 52 kr. 8. W. 6-12

Gicht, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller.**

Specialarzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über Gicht (28 Nkr.) und Hämorrhoiden (21 Nkr.) sind in der **Aug. Schmiedicke'schen** Buchhandlung in Hermannstadt stets vorrätig. 16-20

Paris 1867. Wien 1866. London 1862.

Das am **Graben Nro. 3.**

I. Stock, Ecke der Kärntnerstrasse.

Lebendige **Kleider-Magazin** von **Keller und Alt,**

ausgezeichnet mit der höchsten **Preis-Medaille 1867.**

empfeht die feinsten Herrenkleider eigener Erzeugung nach neuesten Mode-Journal zu staunend billigen Preisen.

Ein moderner Ueberzieher 8 Gulden.

Ein Frühjahrs-Anzug 12 Gulden.

Herbstüberzieher	von fl. 5 bis fl. 24
Ueberzieher	8 " 28
Jagdröcke	6 " 22
Fracks und Gehröcke	14 " 30
Pfefferhölzer	16 " 38
Schlarföcke	8 " 26
Ganze Anzüge	12 " 36
Kanzleröcke	4 " 12
Reinleider	4 " 12
Gilet	2 " 8
Zimmer-Anzüge	3 " 8

— Außerdem alle erdenklichen Herren-Kleider-Artikel.

Bestellungen, persönlich oder brieflich, mit gefälliger Rücksichtnahme von **Wustweite** (über Vorn und Rücken), der **Bauchweite** (rings um die Taille) und der **Schrittlänge**, werden gegen Geldentbindung oder Postnachnahme bestens angefertigt und **Preis-Courante** auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Um das Vertrauen des geehrten Publicums uns in jeder Richtung zu verdienen, ist es unser Bestreben, die in Bezug auf die neuesten Moden-Veränderungen im Geschosse der Mode durch die Commission der täglich neuen Besuche zur Hand zu bringen, über deren wir, bei Angabe der Farbe und des Besizes, die Wahl der Kleidungsstücke noch unternommen lassen, halten wir uns selbst, gegen jedem Patrone einen Garantie-Essenz zu geben, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus wech immer für einem Grunde nicht entsprechen, ohne Aufwand zurückgenommen werden.

Verantwortungsvoll **Keller & Alt,** Graben Nro. 3, in Wien. 76-200

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & CO

APOTHEKER, PARIS

Dieses in Frankreich von Aerenen und Laiten nach Verbleib geistige Mittel, eine Verbindung von China und Eisen, diesen beiden mächtigen Stärkungsmitteln, ist zu bekant, als daß es nöthig wäre, hier etwas zu seinem Lobe hinzuzufügen. Das berühmte Grimault'sche Präparat ist eine glücklich gewählte Verbindung jener beiden Grundstoffe. — Man wird sich seiner vorzugsweise bei gestörter Menstruation, Blutarmuth, sowie bei jungen Mädchen, welche in der Entwicklung zurückgeblieben, mit Vortheil bedienen, auch dürfte es sich bei allen denen bewähren, deren Blut durch Scropheln oder Tuberculose verdorben worden. Preis: 2 fl.

Haupt-Depot für Bestellungen an gros: J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Wieselbacher & Söhne; in Schäßburg bei J. B. Feitich. 21-24

„OCCASION“

zum **Kronprinzen von Oesterreich,**

Wien, Ecke der Dognergasse Nr. 2. Wien.

Von vorjähriger Saison werden nachstehende Artikel **tief unter dem Einkaufs-Preise** verkauft, und zwar:

Eine grosse Partie Crêpe d'Espagne per Elle . . . fl. 40 fr.

Ein französisches Gazierkleid 7 fl. — fr.

Ein Seiden-Foulardkleid (12 Ellen) 12 fl. — fr.

Piquet, Brillantin, Mohair, Lustre.

Diamant & Müller.

9-12

J. Müller's

Mittel zum Schutze gegen Viehseuchen

und alle Krankheiten der Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und des Geflügels, sowie auch gegen Krankheiten der Seidenraupen.

Ruftreinigung für Haus und Hof,

für Wohnungen, Krankenzublen, Aborte, Straßenkanäle, für Fabriken, Werkstätten, Schlachthäuser, Bedereien, Gärtereien, Leimfabriken u. s. w., besonders in Zeiten herrschender Epidemien und Seuchen. Schutz vor Ungeziefer.

Desinfections-Fluid. — Desinfections-Pulver.

Verbleib-Local: **Wien, Stadt, Bürgerhospital, vis-à-vis dem Operntheater.**

Preise: Eine Blechflasche des Fluids 1 fl. 50 fr.

Eine Glasflasche des Pulvers — fl. 40 fr.

— Gedruckte Gebrauchsanweisungen werden beigegeben. —

Der Gelehrte bestätigt, daß das Desinfections-Fluid und Pulver des Hrn. J. Müller in Wien, zu allen Desinfections-Prozessen gegen Contagien und Miasmen gleich wirksam, in seiner Anwendung bequem und zulässig ist, daß es die lästigen, bei der Desinfection vieler Gerüche und Gesecke unangenehmen Stoffe (wie sie bei der Anwendung von Eisenpulver entstehen) gänzlich vermeidet, und, da es eine zink- und phosphorhaltige Verbindung zugleich enthält, verlässlicher und kräftiger wirkt, als jedes der bisher mit Recht gerühmten, besten Desinfectionsmittel für sich allein.

Wien, 20. Februar 1868.

B. Kletzinsky,
k. k. Landesgerichts-Beamteter.

— Aufträge aus allen Provinzen werden gegen Baarsendung oder Nachnahme sofort effectuirt.

Haasenstein & Vogler.

Inserate

werden prompt vermittelt unter Berechnung nach dem Originalpreisen in die Zeitungen aller Länder.

Zeitungsverzeichnisse gratis u. franco.

Belegblätter über jede Insertion.

Rabattvortheile, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Wancen.

Kostenanschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Annoucen-Expedition, **WIEN.** Wollzeile 3.

Hamburg, gr. Johannisstraße 11. Berlin, Gertraudenstraße 7.

Frankfurt a. M., gr. Gallusstraße 31. Leipzig, Grimmaische Straße 11.

Basel, Breite Straße 54.

Neueste Erfindung!

Patent-Union-Revolver.

Dieses System hat folgende Vorzüge: 1. Ist das Wellengehäuse nicht zusammengefrant, sondern aus einem compacten Stück, kann also weder zerfallen noch abreißen; 2. Ist die Patrone so verfertigt, daß eine Selbstentladung, wie bei andern Revolvern, unmöglich ist; 3. Gehaltet unsere Construction eine einfache und doppelte Welleneinlage, wodurch man also, je nachdem die Welle Patronen fahrt, 6 à 12 Schüsse, 6 à 14, 12 à 24 Schüsse per Minute machen kann. Unser System ist daher auch von der technischen Prüfungskommission als das Beste aller bestehenden anerkannt worden. Wir verkaufen:

10 Zoll Arme-Revolver, 6 Schuß à fl. 23, 24, 26, 28.

8 Zoll Reize-Revolver, 10 Mill.-Kaliber, 7 Schuß à fl. 22, 24, 25, 26.

8 Zoll Reize-Revolver, 10 Mill.-Kaliber, 6 Schuß à fl. 21, 23, 24, 25.

7 Zoll Reize-Revolver, 7 Mill.-Kaliber, 7 Schuß à fl. 18, 20, 24, 25.

100 Patronen Arme-Kaliber fl. 4 1/2, 10 Mill.-Kaliber fl. 4, 7 Mill.-Kaliber fl. 3 1/2, Separatwellen à fl. 5 und fl. 4; leichte Taschen à fl. 2, 2.30.

NB. Wir halten für jeden Revolver; alle haben Hinterladung und Selbstspannung. — Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme effectuirt.

Eigner & Comp.,
k. k. priv. Revolver-Fabrik-Niederlage, Wien, Wallfischgasse Nr. 6.

6-6

Hermaunstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 8. Mai 1868.

N a m e n der Verkaufsartikel.	Beste		Mitt-lerer		Min-derer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-österr. Mezen						
Weizen	4 67	4 40	4 13			
Halbfrucht	3 33	3 7	2 80			
Korn	2 40	2 33	2 27			
Gerste						
Hafser	1 47	1 40	1 33			
Rufuruz	2 33					
Erdäpfel	67					
Nieder-österreichischer Zentner						
Mundmehl	8 50					
Semmelmehl	6 50					
Weißpohlmehl	5					
Schwarzpohlmehl	2 50					
Die nieder-österreichische Maß						
Erbsen	20					
Linzen	20					
Bohnen	12					
Hirse	16					
Zentner Heu gebundenes	1 7					
" ungebundenes	1					
" Stroh, Lager-	60					
" Streu-	50					
Die n.-öst. Klaster hartes Holz	9 50					
n.-öst. Pfund Rindfleisch	18					15
" " Kerzen, gegossene	40					

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Postversendung:

In Wien: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 80 kr. Währ.

In Ausland: vierteljährig 5 fl.

Redacteur: **Th. Steinhaufen.**

Filial-Abonnement: Kaufmann; in Währ.

Nro. 112.

Ueber Vortrag Meier den Peter Kitz zum Ofen, 28. April 1868.

Ueber Vortrag Meier und Handel erenne Schmitzer, zum Sekretär Ofen, 30. April 1868.

Der k. ungarische Biharer Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung jenseits der Tisza.

Der k. ungarische k. ungarischen Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung oberhalb der Tisza.

Der k. ungarische Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung unterhalb der Tisza.

Die Elementarschule für Kultur und Wohlstand der Bevölkerung werden.

(Namensveränderung) des Lehrers in Gyalok, Ludwig.

Wien, 8. Mai 1868.

Ueber Vortrag Meier den Peter Kitz zum Ofen, 28. April 1868.

Ueber Vortrag Meier und Handel erenne Schmitzer, zum Sekretär Ofen, 30. April 1868.

Der k. ungarische Biharer Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung jenseits der Tisza.

Der k. ungarische k. ungarischen Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung oberhalb der Tisza.

Der k. ungarische Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung unterhalb der Tisza.

Die Elementarschule für Kultur und Wohlstand der Bevölkerung werden.

(Namensveränderung) des Lehrers in Gyalok, Ludwig.

Wien, 8. Mai 1868.

Ueber Vortrag Meier den Peter Kitz zum Ofen, 28. April 1868.

Ueber Vortrag Meier und Handel erenne Schmitzer, zum Sekretär Ofen, 30. April 1868.

Der k. ungarische Biharer Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung jenseits der Tisza.

Der k. ungarische k. ungarischen Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung oberhalb der Tisza.

Der k. ungarische Komitates, Gemeinderath der Distriktsabtheilung unterhalb der Tisza.

Die Elementarschule für Kultur und Wohlstand der Bevölkerung werden.

(Namensveränderung) des Lehrers in Gyalok, Ludwig.

Wien, 8. Mai 1868.